

Jugendliche in ländlichen Regionen – Jugendforschung in der Peripherie¹

Günter Mey

1 Einleitung: Vom Zentrum aus ...

„Jugendliche in der ländlichen Region“ gehören nicht gerade zu den überforschten Phänomenen in den Sozialwissenschaften. Zwar sind dem „15. Kinder- und Jugendbericht“ (BMBFSFJ, 2017) oder dem Survey „AID:A Aufwachsen in Deutschland“ des Deutschen Jugendinstituts² Annotationen zu den Lebenslagen Jugendlicher in ländlichen Milieus zu entnehmen, aber wie in den prominenten Jugendstudien der Shell-Holding (Albert et al., 2019) oder des Sinus-Institut (2020) bilden ländliche Milieus keine zentrale Analyseperspektive. Angesichts dessen, dass viele Menschen in „Provinzen“ – also Dörfern und Kleinstädten – leben³, ist überraschend, dass sich zu den spezifischen Lebenssituationen Jugendlicher jenseits von Großstädten und Metropolen so wenig empirische Befunde finden. Entsprechend fehlen auch in den meisten Standardwerken der Jugendforschung bislang entsprechende Beiträge. Immerhin werden im „Handbuch Peerforschung“ in einem Artikel „Freizeitaktivitäten der Peers in städtischen und ländlichen Regionen“ (Harring, 2016) perspektiviert und in der neusten Auflage vom „Handbuch Kindheits- und Jugendforschung“ werden regionale Disparitäten auch explizit auf strukturschwache, dünn besiedelte ländliche Räume bezogen (Ludwig, 2021).

Als mögliche Gründe für die Vernachlässigung von Jugendlichen „in der Peripherie“ sind anzuführen, dass innerhalb der Jugendforschung, vor allem jener, die spezifischer Fragen von jugendkulturellen Praxen oder noch dezidierter Jugendscenen (Hitzler & Niederbacher, 2010) verhandeln – wenn auch unbegründet –, das Phänomen mehrheitlich urban assoziiert wird (Leser & Mey, 2017).⁴ Werden damit Jugendkulturen als Phänomene auf der einen Seite großstädtisch behauptet, wirkt es auf der anderen Seite in weiten Teilen der Jugendforschung wie ein Konsens, angesichts zunehmender medialer Durchdringung des Alltags – insbesondere aufgrund digitaler Angebote und globaler Informationsdichte – nicht weiter auf regionale Spezifika zu rekurrieren.

2 ... ein Blick in die Peripherie

Dass eine Vernachlässigung lokaler – und das meint konkret: provinzieller – Besonderheiten nicht zwingend ist, zeigen einige Forschungsbemühungen in der letzten Dekade,

die sich – sozusagen in der Peripherie der Jugendforschung – *explizit* mit Jugendlichen in ländlichen Regionen auseinandersetzen. So liegen mit der quantitativen Repräsentativ-Studie „Jugend in ländlichen Räumen zwischen Bleiben und Abwandern“ vom Thünen-Institut in sechs Landesregionen (Becker & Moser, 2013) sowie der qualitativen Studie „Jugend im Blick – Regionale Bewältigung demografischer Entwicklungen“ vom DJI Halle in acht Regionen (Beierle, Tillmann & Reißig, 2016) erste umfassende Analysen vor. Anzuführen ist zudem die „Niedersächsische Landjugendstudie“ der Universität Vechta unter Leitung von Margit Stein, die auf eine „Rural Didactics“ (bzw. Ruraktik) hinarbeiten, bei der die Erforschung ländlicher Regionen als spezifischer Bildungs- und Lebensraum sowie die Entwicklung von didaktischen Bildungskonzepten für formale und non-formale Bildungseinrichtungen im Zentrum steht (Stein, 2013; Stein, Sherak & Lindau-Bank, 2018). Darüber hinaus wurden in den letzten Jahren einige Regionalstudien durchgeführt, die aus dem Umfeld des Berliner Archivs für Jugendkulturen und der aus diesem hervorgegangenen Respekt!-Stiftung⁵ initiiert wurden mit Schwerpunkten auf Baden-Württemberg (Pfaff, 2014, 2017) oder Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen (Ollendorf, Borkowski & Mey, 2020).

Gemeinsam ist diesen Studien, die den Blick auf die Jugendlichen in ländlichen Regionen richten, dass dort die Frage der Individualisierung und einer damit korrespondierenden Diversifikation der Jugendphase (Ferchhoff, 2011; Mey, 2018b) aufgegriffen und spezieller danach gefragt wird, inwieweit die bis dahin als verbindlich angenommenen Strukturen in der ländlichen Region erodieren und es zu einer Auflösung von Traditionen kommt – u.a. festgemacht an rückläufigen Zahlen von Vereinsbindung, die für ländliche Milieus lange Zeit als charakteristisch galten. Solche Wandlungsprozesse lassen sich durch Homogenisierungstendenzen in Folge der Globalisierung auf der einen Seite und deren lokalen Adaption, Modifikation sowie Neukontextualisierung im Sinne einer Globalisierung (Robertson, 1998) auf der anderen Seite beschreiben. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, genauer zu differenzieren, wie sich Lebensverhältnisse konkret zeitigen. Mit einer solchen Perspektive werden die Jugendlichen in ländlichen Regionen nicht anders als ihre städtischen Altersgleichen konstruiert, sondern es wird auf die Folgen gesellschaftlicher Prozesse geschaut, von denen angenommen wird, dass diese nicht einfach an den Stadtgrenzen enden, sondern auch in spezifischer Weise die Lebensrealitäten in Kleinstädten und Dörfern charakterisieren (Vogelsang, 2006). Aufgrund einer solchen Fokussierung werden dann Konkretionen erforderlich, vor allem da nicht nur von einer „Jugend im Plural“ auszugehen ist, sondern ebenso ländliche Regionen angesichts der Nähe/Ferne zu größeren Städten, Altersstruktur und sozio-ökonomischen Merkmalen „im Plural“ zu denken sind (Küpfer & Mettenberger, 2020; Mey, 2020).

3 Online-Studie zu Zukunftsaussichten, Freizeitbedingungen und Partizipationsmöglichkeiten von Jugendlichen in ländlichen Regionen im Projektverbund „WIR. Heimat – Land – Jugendkultur“

Im Folgenden soll beispielhaft eine Studie vorgestellt werden, in der spezifischer nach den Lebensbedingungen von Jugendlichen in ländlichen Regionen gefragt wurde. Die Studie war in dem Gesamtprojekt „WIR. Heimat – Land – Jugendkultur“ eingebunden (Farin &

Mey, 2020).⁶ In einer Online-Erhebung wurden über 800 Jugendliche im Alter von 14-18 Jahren in Regionen aus fünf Bundesländern befragt (Ollendorf, Borkowski & Mey, 2020). Bei der Konstruktion des Fragebogens wurde dieser mit einigen der oben erwähnten Studien (v.a. Becker & Moser, 2013; Pfaff, 2017) abgeglichen. Insgesamt umfasste er acht Themenschwerpunkte: Tagesstruktur, Bildung, Freizeit, Mediennutzung, Jugendkultur/-szenen, Mitbestimmung/Engagement sowie Probleme/Konflikte, Bleibeperspektiven/Haltfaktoren.

Der Fokus der Studie galt dabei den „Gelegenheitsstrukturen“ und damit der Frage nach Zugangsmöglichkeiten und Gestaltungsspielräumen in den untersuchten ländlichen Regionen. Damit verbindet sich das Anliegen, die Möglichkeiten und Beschränkungen, die die Jugendlichen konkret mit Blick auf Freizeitangebote und -gestaltung vorfinden, auszuleuchten und das „Aufwachsens jenseits urbaner Lebenswelten“ hinsichtlich von Bildungschancen einzuordnen und zudem mit Optionen an Partizipation zu verbinden. Mit einem solchen Zuschnitt sollten Vergleiche zu anderen Studien in dem Forschungsfeld eröffnet werden, in denen ebenfalls Fragen nach den Bildungs-/Ausbildungssituationen und der Beschäftigungsperspektive, der Mobilität und digitalen Erreichbarkeit sowie nach Angeboten der Jugendarbeit und politische Mitsprache verhandelt werden.

Bei den Ergebnissen der Online-Befragung in dem WIR-Projekt überrascht es in der Gesamtschau zunächst wenig, dass bei den Jugendlichen ganz in Einklang mit ihrem städtischen Pendant die Nutzung digitaler Medien hoch relevant ist und sich eine Dominanz von Musikhören und Peeraktivitäten, insbesondere in sportiven Jugendkulturen, abzeichnet. Dabei ist weniger die Anzahl an Angeboten im Freizeitbereich relevant, vielmehr ihre Qualität und noch bedeutsamer die Erreichbarkeit. In Übereinstimmung mit anderen Studien wird Mobilität damit zu einem zentralen Kriterium, um „auf dem Land“ jugendliche Alltagspraxis zu leben, sich mit Altersgleichen zu treffen und gemeinsam aktiv zu werden. Letzteres meint, den Lebensalltag nach eigenen Wünschen und Anliegen zu gestalten. Dies betrifft zwar auch die Verfügbarkeit von Räumen, mehr aber geht es um die Option auf deren Aneignung. Hierbei spielt dann wiederum hinein, inwieweit Jugendliche temporär „für sich“ sein können oder es zu Konflikten mit anderen (Alters-)Gruppen kommt und diese als Beschränkung erlebt werden.

Es zeigt sich, dass die Wahrnehmung der Gelegenheitsstrukturen korrespondiert mit den Dimensionen Mobilität („mobile“ vs. „weniger mobile“), Partizipationsbestreben („engagierte“ vs. „weniger engagierte“) oder „generelle Zufriedenheit“ („zufriedene“ vs. „weniger zufriedene“). Darüber wird deutlich, dass die Jugendlichen sehr verschieden Möglichkeitsräume in den jeweiligen Regionen definieren, wobei sich deutliche Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen Strukturdaten einer Region und den von den Jugendlichen wahrgenommenen Opportunitäten zeigen. Insofern kommt besonders in ländlichen Kommunen zum Tragen, nicht nur welche Perspektiven Jugendliche für sich hinsichtlich der schulischen/beruflichen Ausbildung erkennen, sondern inwieweit die Umsetzung ihrer Bedürfnisse möglich erscheint und das erlebte Maß an Mitwirkung eingeschätzt wird. Am Ende ist dies mitentscheidend, ob Jugendliche eine Bleibeperspektive entwickeln – oder abwandern.

„Gehen oder Bleiben?“ haftet als Narrativ fast allen regionalen Studien an. Dies bleibt reflexionsbedürftig; nicht nur, weil Kleinstädte und Dörfer von Vorneherein als „defizitär“ ausgemacht werden, sondern auch weil darüber mehr das Interesse von Kommunalpolitik forschungsseitig vermittelt an die Jugendlichen herangetragen wird, ohne dass dies ihre genuine Frage sein muss.

4 Perspektiven

Auch wenn der einleitende Tenor nahelegt, dass in der Jugendforschung „die Provinz“ bislang wenig Beachtung findet, ist durchaus eine vorsichtige Trendwende zu prognostizieren. Dazu gehört neben den aufgeführten Regionalstudien etwa die gerade gestartete BMBF-Förderlinie „Kulturelle Bildung im ländlichen Raum“⁷, u.a. mit dem Projektvorhaben KUMULUS (Kulturell-musische Bildung für Jugendliche des ländlichen Raums) des DJI Halle und der MLU Halle-Wittenberg, in dem die Besonderheiten ländlicher Regionen für die kulturellen Aktivitäten und Interessen von Jugendlichen untersucht werden.

In den vermehrten Anstrengungen drückt sich aus, dass zunehmend erkannt wird, dass auf der Forschungslandkarte die Kleinstädte und Dörfer einen „blinden Fleck“ darstellen und eingedenk von „ländlichen Regionen im Plural“ eine differenzierte Betrachtung provinzieller Strukturen mit Blick auf gesellschaftliche Herausforderungen (wie Bildung, aber auch Migration) mehr als notwendig erscheint, die auch für die Jugendarbeit zu reflektieren sind (Faulde, Grünhäuser & Schulte-Dönighaus, 2020).

Auf der Agenda stünden dann eine Fülle an relevanten Fragen auch im Kontext von Jugendkultur, so etwa die Relevanz von juvenilen Gesellungsformen (Hitzler & Niederbacher, 2010) und intergenerationalen Bezugnahmen und Aushandlungen, die aufgrund der soziodemografischen Lagerung in ländlichen Regionen bedeutsamer scheinen als in städtischen Milieus. Ebenso ließe sich systematischer über das Verhältnis von Medienkultur und jugendkulturellen Alltagspraktiken sowie sozialen und politischen Organisationsformen einer Peerkultur in strukturschwachen Regionen nachdenken, wie dies gerade in dem Projekt „Digital engagiert auf dem Land“ unter Leitung von Cathleen Grunert umgesetzt wird, in dem die (post-)digitalen Praktiken von Jugendlichen und ihr Potenzial für lokales Engagement und kommunale Beteiligung in ländlichen Regionen untersucht werden (Grunert u.a., 2021).

Im Zuge einer solchen Ausweitung an Forschungsperspektiven ginge es schließlich auch um eine Neujustierung des Verhältnisses von Stadt und Land, indem die Entwicklungsbedingungen von Jugendlichen dezidiert hinsichtlich der jeweiligen physisch-materiellen Ausstattung/Infrastruktur sowie ihrer sozialen und symbolischen Dimensionen kartiert werden. Darüber ließe sich ein Forschungsprogramm revitalisieren, das in den 1970er-Jahren als sozial-ökologischer Ansatz auch in der Jugendforschung zu einem Paradigmenwechsel führte, dann aus dem Blickfeld geriet und trotz erneuter Bemühungen (z.B. Hübner-Funk & Lange, 2007) nicht weiter ausgearbeitet wurde.

Anmerkungen

- 1 Vielen Dank an Marc Dietrich sowie Susanne Borkowski und Benjamin Ollendorf für Rückmeldungen und die Zusammenarbeit in Forschungsprojekten an der Hochschule Magdeburg-Stendal zu (regionalen) Jugendkulturen.
- 2 <https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/aida-2019.html>, Stand 10.01.2021.
- 3 Dies sind laut Statistisches Bundesamt (2020) immerhin deutlich mehr als ein Drittel der bundesdeutschen Bevölkerung. Kleinstädte meint dabei eine Einwohnendenzahl unter 20.000.
- 4 Wenn sich Auseinandersetzungen finden, in denen jugendkulturelle Bewegungen provinziell betrachtet werden, dann geschieht dies vornehmlich unter einer historischen Perspektive und mit überwiegender essayistischer Ausrichtung (z.B. Keller & Wolf, 2013; Mey, 2018a).

- 5 Zu Angeboten und Arbeitsbereichen des Archivs für Jugendkulturen sowie Respekt! Die Stiftung zur Förderung von jugendkultureller Vielfalt und Toleranz, Forschung und Bildung s. Pfaff & Mey, 2013.
- 6 Mit Förderung der Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerus sowie dem Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr, Sachsen-Anhalt. S. <https://wir.respekt-stiftung.de/>, Stand: 24.07.2021
- 7 <https://www.empirische-bildungsforschung-bmbf.de/de/2976.php>, Stand: 13.01.2021

Literatur

- Albert, Matthias, Hurrelmann, Klaus, Quenzel, Gudrun, Schneekloth, Ulrich, Leven, Ingo, Utzmann, Hilde & Wolfert, Sabine (Hrsg.) (2019). *Jugend 2019 – 18. Shell Jugendstudie. Eine Generation meldet sich zu Wort*. Weinheim & Basel: Beltz Juventa.
- Becker, Heinrich & Moser, Andrea (2013). *Jugend in ländlichen Räumen zwischen Bleiben und Abwandern – Lebenssituation und Zukunftspläne von Jugendlichen in sechs Regionen in Deutschland*. Thünen Report 12. Braunschweig. Verfügbar unter: https://literatur.thuenen.de/digbib_external/dn052561.pdf [15.12.2020].
- Beierle, Sarah, Tillmann, Frank & Reißig, Birgit (2016). *Jugend im Blick – Regionale Bewältigung demografischer Entwicklungen. Abschlussbericht. Projektergebnisse und Handlungsempfehlungen*. München. Verfügbar unter: https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2016/Bericht_Final_JIB.pdf [15.12.2020].
- BMBFSFJ (2017). *15. Kinder- und Jugendbericht*. Berlin. Verfügbar unter: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/15--kinder--und--jugendbericht/115440> [10.01.2021].
- Farin, Klaus & Mey, Günter (Hrsg.) (2020). *WIR. Heimat – Land – Jugendkultur*. Berlin: Hirnkost.
- Faulde, Joachim, Grünhäuser, Florian & Schulte-Döinghaus, Sarah (Hrsg.) (2020). *Jugendarbeit in ländlichen Regionen. Regionalentwicklung als Chance für ein neues Profil*. Weinheim & Basel: Beltz Juventa.
- Ferchhoff, Wilfried (2011). *Jugend und Jugendkulturen im 21. Jahrhundert. Lebensformen und Lebensstile* (2., akt. u. überarb. Aufl.). Wiesbaden: VS Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-531-92727-5_1
- Grunert, Cathleen, Lüdemann, Jasmin, Ludwig, Katja & Traus, Anna (2021). Digital engagiert auf dem Land – Zum Wechselverhältnis von Digitalisierung und Jugendengagement im ländlichen Raum. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung* 16 (1), 113-118. <https://doi.org/10.3224/diskurs.v16i1.08>
- Harring, Marius (2016). Freizeitaktivitäten der Peers in städtischen und ländlichen Regionen. In Sina-Mareen Köhler, Heinz-Hermann Krüger & Nicolle Pfaff (Hrsg.), *Handbuch Peerforschung* (S. 323-338). Opladen: Verlag Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctvd7w8m2.25>
- Hitzler, Ronald & Niederbacher, Arne (2010). *Leben in Szenen. Formen juveniler Vergemeinschaftung heute* (3. Aufl.). Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92532-5>
- Hübner-Funk, Sibylle & Lange, Andreas (2007). Editorial. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 2 (1), 7-9. Verfügbar unter: <https://budrich-journals.de/index.php/diskurs/article/view/241/227> [11.01.2021].
- Keller, Harald & Wolf, Rainer (Hrsg.) (2013). *The Beat Goes On: Der Sound. Der Style*. Oldenburg: Isensee.
- Küpper, Patrick & Mettenberger, Tobias (2020). „Gehen oder Bleiben?“ Zufriedenheit junger Menschen mit Lebensbedingungen in ländlichen Räumen. In Farin, Klaus & Mey, Günter (Hrsg.), *WIR. Heimat – Land – Jugendkultur* (S. 168-183). Berlin: Hirnkost.
- Leser, Irene & Mey, Günter (2017). „Man muss der Jugend etwas beuten!“ Jugendkultur in der ländlichen Region. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 12 (1), 95-101. <https://doi.org/10.3224/diskurs.v12i1.08>
- Ludwig, Katja (2021). Kindheit, Jugend und regionale Disparitäten. In Heinz-Hermann Krüger, Cathleen Grunert & Katja Ludwig (Hrsg.), *Handbuch Kindheits- und Jugendforschung* (3. akt. u. erw. Aufl.).

- Wiesbaden: Springer VS.
https://doi.org/10.1007/978-3-658-24801-7_55-1
- Mey, Günter (Hrsg.) (2018a). *Jugendkultur in Stendal: 1950-1990 – Szenen aus der DDR: Portraits und Reflexionen*. Berlin: Hirnkost.
- Mey, Günter (2018b). Jugendforschung: Konjunkturen, Krisen, Konstruktionen. In Andrea Kleeberg-Niepage & Sandra Rademacher (Hrsg.), *Kindheits- und Jugendforschung in der Kritik. (Inter-)Disziplinäre Perspektiven auf zentrale Begriffe und Ansätze* (S. 273-297). Wiesbaden: Springer VS.
https://doi.org/10.1007/978-3-658-17090-5_12
- Mey, Günter (2020). Lebensrealitäten von Jugendlichen in ländlichen Regionen. Annotationen aus der Peripherie von Jugendforschung. In Klaus Farin & Günter Mey (Hrsg.), *WIR. Heimat – Land – Jugendkultur* (S. 20-33). Berlin: Hirnkost.
- Ollendorf, Benjamin, Borkowski, Susanne & Mey, Günter (2020). Perspektiven junger Menschen auf Gelegenheitsstrukturen in ländlichen Regionen. Ergebnisse einer Online-Umfrage zu Zukunftsaussichten, Freizeitbedingungen und Partizipationsmöglichkeiten. In Klaus Farin & Günter Mey (Hrsg.), *WIR. Heimat – Land – Jugendkultur* (S. 64-167). Berlin: Hirnkost.
- Pfaff, Nicolle (2014). Untersuchungsdesign/Zentrale Befunde im Überblick. In Stadt Waldshut-Tiengen/Archiv der Jugendkulturen e.V. (Hrsg.), *Ich bleib erst mal hier: Jugend in Waldshut-Tiengen*. (S. 68-77). Berlin: Archiv der Jugendkulturen Verlag.
- Pfaff, Nicolle (2017). Die Studie. Lokale Jugendberichterstattung im Rhein-Neckar-Kreis. In Archiv der Jugendkulturen e.V./Postillion e.V. (Hrsg.), *Check das! Jugend im Rhein-Neckar-Kreis* (S. 35-111). Berlin: Hirnkost.
- Pfaff, Nicolle & Mey, Günter (2013). Jugendforschung konkret. Bericht über das „Archiv der Jugendkulturen e.V.“ – Sammlung, Jugendbildungsstätte, Forschungskontext. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 8 (3), 347-352. Verfügbar unter:
<https://budrich-journals.de/index.php/diskurs/article/view/13858/12031> [10.01.2021].
- Robertson, Roland (1998). Glokalisierung. Homogenität und Heterogenität in Raum und Zeit. In Ulrich Beck (Hrsg.), *Perspektiven der Weltgesellschaft* (S. 198-220). Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Sinus-Institut (2020). *SINUS-Jugendstudie 2020. Wie ticken Jugendliche? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland*. Berlin.
- Statistisches Bundesamt (2020). *Daten aus dem Gemeindeverzeichnis. Gemeinden in den Ländern nach Einwohnergrößenklassen am 31.12.2019*. Verfügbar unter:
<https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Regionales/Gemeindeverzeichnis/Administrativ/08-gemeinden-einwohner-grossen.html> [10.01.2021].
- Stein, Margit (2013). *Jugend in ländlichen Räumen – Die Landjugendstudie 2010*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Stein, Margit, Sherak, Lucas & Lindau-Bank, Detlev (2018). Jungdliches Leben auf dem Land – Ergebnisse der Niedersächsischen Landjugendstudie. In Margit Stein & Lucas Sherak (Hrsg.), *Kompedium Jugend im ländlichen Raum* (S. 58-93). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Vogelsang, Waldemar (2006). Individualisierte Lebensverläufe und plurale Lebenswelten Jugendlicher in ländlichen Lebensregionen. In Joachim Faulde, Birgit Hoyer & Elmar Schäfer (Hrsg.), *Jugendarbeit in ländlichen Regionen. Entwicklungen, Konzepte und Perspektiven* (S. 85-97). Weinheim: Beltz.